

„Diese Situation besitzt neue Schärfe“

KONSENS Entlassungen hält der LAFP derzeit für ein falsches Zeichen. Der Geschäftsführer setzt auf eine gemeinsame Linie von Landkreis, Wirtschaft und Kommunen.

VON MONIKA STREHLOW

PRENZLAU. Die Mittelkürzungen im SGB II durch die Bundesregierung und den Landkreis als Optionskommune gehen auch an der Pro Arbeit Prenzlau GmbH nicht spurlos vorbei. Von den derzeit 28 Mitarbeitern, die im Management arbeiten, sind rund ein Drittel von Kündigungen bedroht, erklärt Geschäftsführerin Jana Scheibner.

„Als Dienstleister vor allem des Ländlichen Arbeitsfördervereins Prenzlau und des Arbeitsfördervereins Gramzow tangiert uns die Entwicklung natürlich sehr stark. Mit rund 465 Teilnehmern stellen die Maßnahmen mit Aufwandsentschädigung, also die Ein-Euro-Jobs, derzeit den Hauptanteil unseres Wirkens.“ Sie befürchtet, dass es mit dem Abschluss der letzten MAE nicht weitergehen wird. Noch scheut sich Jana Scheibner vor endgültigen Konsequenzen für alle Mitarbeiter, fie-

berhaft wird an Lösungen gearbeitet: „Es ist schwierig die Leute dann noch zu motivieren. Und wer uns erst mal verlässt, dessen Kompetenz ist vermutlich endgültig für uns verloren.“

Die Arbeitsmarktpolitik hatte auch in der Vergangenheit schon für Engpässe gesorgt, weiß Thomas Holbe, Geschäftsführer des Ländlichen Arbeitsfördervereins Prenzlau e.V. (LAFP), aus zwei Jahrzehnten Praxis sehr gut. „Doch so ernst war es noch nie; das ist nicht vergleichbar.“ Auf einer außerordentlichen Vorstandssitzung hatte er Anfang März über die Folgen informiert. „Auch die letzten unserer noch laufenden MAE-Projekte sind Ende September vorbei. Erst im Anschluss plant der Landkreis neu in das Programm einzusteigen – mit aktuell rund 700 Stellen; im Oktober 2010 waren es noch 3200.“ Die

Struktur ist nicht sofort anzupassen.

entstehende Lücke sei über Bürgerengagement, wie es im Arbeitsmarktprogramm des Landkreises empfohlen wird, nicht zu schließen.

Auch die Entgeltmaßnahmen schmelzen in der gesamten Uckermark bis Jahresende mit 32 Teilnehmern auf ein Zehntel des Vorjahres zurück. Dabei werden laut Arbeitsmarktprogramm ab August lediglich zwei Teilnehmer monatlich neu bewilligt. Ähnlich sieht es in anderen Bereichen aus, sodass der LAFP-Vorstand einer Strukturanpas-



Von Beruf Fleischer, Schlosser, Melker und Maurer sind nun auch die MAE-Tage für diese Männer am Prenzlauer großen Bruch gezählt. Wie es für sie ab Oktober weitergeht, vermag im LAFP niemand zu sagen. FOTO: MONIKA STREHLOW

sung zustimmte. Das werde ein mittelfristiger Prozess, sagt Holbe, der massenhafte Entlassungen für ein falsches Zeichen hält. „Wir werden uns an ökonomischen Bedingungen orientieren müssen, wie an künftigen Bedarfen durch die Optionskommune.“ Konkreter will er noch nicht werden. Ob auch künftig pro Jahr rund 450 Ucker-

märker über den LAFP beschäftigt oder auf neue Arbeit vorbereitet werden, ist nicht vorauszusagen. „Die Situation besitzt eine neue Schärfe. Wir sehen im Moment keine Brücke, über die wir gehen können, bis sich die Politik möglicherweise, weil Wahlen sind, wieder anders besinnt.“ Ihm ist es wichtig, dass in der Region Landkreis, Wirt-

schaft und Kommunen einen Konsens im Interesse derjenigen, die keinen Zugang mehr zum Arbeitsmarkt erhalten, finden, „auch wenn das die Bundespolitik nicht mehr vorsieht“. In diesem Sinne hatte auch der Vorstand des LAFP Mut gemacht, den Kopf nicht in den Sand zu stecken und allen Partnern Gespräche anzubieten.